Nr. 282. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 30. Juli 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt. Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Ueber die weiteren Reiseerlebnisse Sr. Majestät des **Kaisers und Königs** auf der Nordlandsfahrt am 21. Juli und den folgenden Tagen geht dem „Reichs- und Staats-Anzeiger" folgender Bericht zu:

Se. Majestät erschienen am Sonntag, 21. Juli, gegen 8 Uhr Morgens, als die Yacht in den Gavl-Fjord einsteuerte, in bestem Wohlsein auf Deck. Um 10 Uhr hielten Se. Majestät eine Besichtigung der Besatzung und anschließend daran Allerhöchstselbst den Gottesdienst auf dem Verdeck ab. Kurz vor Mittag wurde bei Digermulen im Raftsund geankert und S. M. Aviso „Greif" mit der Post daselbst angetroffen, deren Erledigung Se. Majestät alsbald in Angriff nahmen. Nach der Mittagstafel begaben sich Se. Majestät mit Gefolge in Zivilkleidung an Land und bestiegen die Höhe, von welcher das in Berlin befindliche Nordland-Panorama entworfen ist. Die Aussicht war sehr schön. Bald nach 7 Uhr kehrten Se. Majestät sehr befriedigt von dem Ausfluge an Bord zurück, ließen sich alsbald Vorträge halten und befahlen nach Erledigung der Post die Weiterfahrt nach Bodö Abends 10 Uhr. S. M. Aviso „Greif" ging mit der empfangenen Post nach Trondjem in See.

Am folgenden Tage, Montag, 22. Juli, Morgens um 4 Uhr, hatte die Yacht vor Bodö geankert. Se. Majestät kamen im besten Wohlsein gegen 8 Uhr Morgens auf Deck, ließen einige Depeschen befördern und befahlen zu 10 Uhr Vormittags die Weiterfahrt nach Bergen. Auf dem Wege dahin wurde der Beiern-Fjord passirt, sowie gegen 5 Uhr bei einem imposanten Gletscher bei Kilwig im Holands-Fjord gestoppt. Se. Majestät begaben sich in Uniform mit Reisegesellschaft an Land, besichtigten den Gletscher und schifften sich nach 1½stündigem Aufenthalt wieder ein. Um 8¾ Uhr Abends empfing die Yacht Depeschen beim Passiren von Selsövik.

Am Dienstag, 23. Juli, erschien Se. Maj. der Kaiser und König gegen 8 Uhr Morgens im besten Wohlsein an Deck und arbeiteten den ganzen Vormittag bis gegen 1 Uhr mit dem Vertreter des Auswärtigen Amts, Wirklichen Legationsrath v. Kiderlen-Wächter. Um 3 Uhr Nachmittags, auf der Höhe von Trondjem, brachte der Aviso „Greif" eine umfangreiche Post. Se. Majestät arbeiteten bis gegen 6 Uhr Abends allein. Gegen 8 Uhr Abends wurde behufs Austausches von Depeschen bei Christiansund gestoppt. Ein einkommender norwegischer Postdampfer „Orion" gab Böllerschüsse beim Passiren ab und dippte die Flaggen unter dem wiederholten Hurrahruf der Passagiere. Auch eine Anzahl Boote, sowie ein Dampfer aus Christiansund begrüßten Se. Majestät durch freudigen Zuruf. Gegen 8¾ Uhr wurde die Reise fortgesetzt. Se. Majestät lasen die eingegangenen Zeitungsausschnitte und zogen Sich gegen 11¼ Uhr zurück.

Am Morgen des Mittwoch, 24. Juli, erschienen Se. Majestät der Kaiser und König gegen 9 Uhr im besten Wohlsein auf Deck und arbeitete von 10½ Uhr bis gegen 2 Uhr mit dem Vertreter des auswärtigen Amtes und des Zivilkabinets. Nachmittags 5 Uhr ankerte die Yacht vor Bergen. Se. Majestät arbeiteten des Nachmittags allein und ließen Sich Vorträge halten. Abends von 9 bis 11 Uhr ließen Se. Majestät Allerhöchstselbst Signalübungen abhalten, wobei die beiden Monotaster von Conz und Kaselowski in Thätigkeit waren, sowie einen der elektrischen Apparate in Thätigkeit setzen.

Am Donnerstag, 25. Juli, erschienen Se. Majestät im besten Wohlsein um 8½ Uhr Morgens auf Deck. Das Wetter war trübe. Unter den an Bord gebrachten Pelzsachen, Silberarbeiten und Photographien befahlen Se. Majestät größere Einkäufe. Zur Mittagstafel um 1 Uhr waren der deutsche Konsul Mohr, sowie der Kaufmann Beyer aus Bergen, welcher an der norwegischen Küste als Fourier und Führer gedient hatte, mit Einladungen beehrt worden. Am Nachmittage gegen 5 Uhr begaben Sich Se. Majestät in Zivilkleidung an Land, begleitet durch den Flügeladjutanten v. Bülow, unternahmen eine längere Spazierfahrt und besuchten gelegentlich derselben den deutschen Konsul Mohr. Um 7¾ Uhr Abends kehrten Se. Majestät an Bord zurück. Kurz vor dem Inseegehen um 10 Uhr hielten Se. Majestät Uebungen mit den elektrischen Signalapparaten und einem der Scheinwerfer ab. Das Wetter war wieder schön, still und warm.

Am Freitag, 26. Juli, kamen Se. Majestät kurz vor 7 Uhr beim Passiren der Südspitze der Insel Karm im besten Wohlsein an Deck und befahlen das Setzen der Kaiserstandarte. Das Wetter war still. Im Laufe des Vormittags kam leichter nördlicher Wind durch, der an Stärke im Laufe des Tages zunahm. Den Vormittag verblieben Se. Majestät an Deck. Am Nachmittag hörten Se. Majestät Vorträge und nahmen andauernd regstes Interesse an der Führung des Schiffes. Auch am Nachmittag und Abend waren Se. Majestät bis nach 10 Uhr an Deck verblieben. Das Schiff schlengerte bei nördlichem Winde bis zu 12 Grad.

Am Sonnabend früh kamen Se. Majestät kurz nach 7 Uhr Morgens, als die Yacht Helgoland passirte, an Deck. Das Wetter war so wie am vorhergehenden Tage klar mit mäßig starkem nördlichem Winde. Gegen 9 Uhr Vormittags lief die Yacht in die Jade ein. Als um 10½ Uhr die Rhede Wilhelmshafens erreicht wurde, salutirten und paradirten die Schiffe der Manöverflotte. Die Yacht lief alsbald in die Kammerschleuse ein, woselbst der Vizeadmiral und kommandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz, der Vizeadmiral und Stationschef Paschen, der Kontreadmirial und Staatssekretär des Reichs-Marineamts Heusner und der Chef des Ingenieurkorps und der Festungen sich bei Sr. Majestät meldeten. Die Yacht holte alsdann nach dem Baubassin und machte bei der Maschinenbau-Werkstatt fest.

— Ueber den **Umfang der sozialistischen Presse** sind dem „Hamburger Korrespondenten" folgende Daten zu entnehmen: Am 1. Januar 1886 hatten die Zentralverbände 23 eigene Fachorgane. Diese Zahl ist mittlerweile auf 34 gestiegen mit einer Gesammtauflage von rund 90,000 Exemplaren. Die Zahl der politischen Blätter, welche der Sozialdemokratie dienstbar sind, ist stärkerem Wechsel unterworfen. Ende 1888 gab es deren 38 und zwar in Preußen 8, in Baiern 10, in Hessen und Würtemberg je 3, in Baden, Hamburg, Bremen und Braunschweig je 1. Ihre Gesammtauflage darf auf 140,000 Exemplare geschätzt werden. Diese Zeitungen haben dennoch zusammengenommen fast eine Viertel-Million Abonnenten, man kann also wohl annehmen, sie repräsentiren eine volle Million Leser. Der Freisinn meint, das Sozialistengesetz hindere die Sozialdemokraten im Inland ihre Ideen zu vertreten; wir meinen, es sei für sozialdemokratische Lektüre in den erwähnten Zeitschriften reichlich gesorgt. Aber gleich wie das Sprichwort c'est le ton qui fait la musique ewig wahr bleiben muß, so ist es auch unumstößlich richtig, daß nicht die Tendenz der sozialistischen Zeitungen auf die Massen die von den Führern gewünschte Wirkung ausübt, sondern vielmehr der Ton, wie er z. B. im „Sozialdemokrat" angeschlagen wird.

— Zu der wegen Bestechung eingeleiteten Untersuchung wider den **Schiffsbau-Ober-Ingenieur Panecke** und Genossen werden nach der „Kreuzztg." noch folgende Einzelheiten bekannt: Als der in Minden verhaftete und nach Berlin übergeführte Groß-Kaufmann in Konkurs gerieth, wurden seine Bücher dem Konkursverwalter übergeben. Aus den Büchern ergab sich nun, welche Summen der Kaufmann zur Bestechung der Beamten verwendet hatte und an wen dieselben abgeführt waren. Der Konkursverwalter erstattete pflichtgemäß Anzeige. Haussuchungen u. s. w. ergaben das Weitere. Die Untersuchungen werden eifrig fortgesetzt.

— **Der neue Salonwagen des Kaisers** ist, wie der Köln. „Volks-Ztg." von unterrichteter Seite geschrieben wird, fertig gestellt und hat in diesen Tagem seine Probefahrt von Berlin über Magdeburg nach Holzminden und wieder zurück beendet. Der Wagen hat die ansehnliche Länge von etwa 18 Meter; Höhe und Breite desselben können selbstverständlich über die schon bei den neueren Personenwagen gebräuchlichen Maße nicht hinausgehen. Die innere Einrichtung ist in höchstem Grade kostbar und gediegen, ein wahres Meisterstück der deutschen Wagenbaukunst. Außer den Einsteigeplattformen an den Stirnseiten des Wagens enthält derselbe zuerst den Salon für den Kaiser, daneben das Schlafgemach mit Waschraum und eine kleine Küche. Sämmtliche Räume stehen durch einen Gang in der Längsrichtung des Wagens in Verbindung. Das Innere des Salons ist an den Wänden und Decken ganz mit Intarsien in reichster, mehrfarbiger Arbeit vertäfelt. Die Muster dieser Vertäfelung zeigen auf weißem Grunde Blumensträuße, Laubgewinde und lustige Rokokoschnörkel in allen Farben, mehrfach auch den kaiserlichen Adler, wobei die Farbentöne ohne Malerei nur durch eingelegte Hölzer hervorgebracht sind. Die Rahmen, aus dunklerem, röthlich braunem Holz, sind mit überaus reichen und geschmackvollen Bronze-Verzierungen gefaßt; an einzelnen Stellen der Wand und Decke sind noch Bronzeverzierungen zur Belebung der Gliederungen mit vielem Geschick angebracht, so daß hier wirklich das oft mißbrauchte Wort „stilvoll" angebracht ist. Die Polstermöbel sind mit geblümtem Wollstoff, dessen Grundton blau ist, überzogen; die Möbel sind ohne Ueberladung, einfach, aber bequem. Außer diesen befinden sich noch einige mit dunkelblauem Leder überzogene Stühle, ein Klapptisch u. A. Zu erwähnen ist noch der prächtige Schreibsekretär mit aufklappbarer Schreibplatte, ähnlich wie die zu Mitte unseres Jahrhunderts gangbaren „Schreibsekretäre", jedoch ist dieser wieder mit Intarsien im Aeußern und Innern geschmückt; im Innern stehen vier mächtige Sand- und Tintenfässer von Krystallglas mit Bronzedeckel; auf der Bekrönung des Schreibtisches ist eine Uhr angebracht, deren Zifferblatt in Bronze und Email ausgeführt ist. Daß auf dem Boden ein weißer Teppich (dessen Grundfarbe blau) liegt, wird der Leser als selbstverständlich finden. Durch eine Thür, unmittelbar mit dem Salon verbunden, folgt das Schlafzimmer des Kaisers, ähnlich in der Ausstattung wie der Salon, nur sind die Wände mit blauem Stoff ausgeschlagen, während die Decke wieder in der reichen Täfelung ausgeführt ist. Der Raum ist nicht sehr groß. In einer Nische steht das Bett des Kaisers, die Bettstelle von Eisen und vergoldet, die Decke wieder blau; neben dem Bett eine kleine Kommode, an den Wänden Konsolen, Kleiderhaken und dergl. Neben dem Schlafraum befindet sich die Toilette, deren Wandflächen mit wunderbar schönen Majoliken bekleidet sind. Außer diesen für den Kaiser bestimmten Räumen sind in dem Wagen noch drei Abtheile für die unmittelbare Umgebung des Kaisers nach Art der Wagen 1. und 2. Klasse ausgestattet, die Wände mit Ledertapeten verschiedenen Musters bekleidet, besonders prächtig sind diese auf dem Gange des Wagens mit figürlichen Darstellungen: Putten als Krieger auf Goldgrund. Der Wagen wird mit Gas beleuchtet, was an mehreren in der Decke des Wagens fest eingelassenen Glaskuppeln zur Wirkung kommt; außerdem befinden sich in den kaiserlichen Gemächern noch reich verzierte Bronze-Arme mit Brenner in Glaskuppeln. Der Gasbehälter faßt ungefähr 1000 Liter verdichtetes Gas, wie dies durchweg zur Beleuchtung der Personenwagen gebraucht wird und in besonderen Gasanstalten aus Oel und Fett dargestellt wird. Zur Beheizung ist eine Wasserheizung angebracht, deren Rohre an dem Fußboden entlang führen und deren Heizraum zugleich als Theeküche dient. Um jedoch auch die Fahrt im Sommer erträglicher zu machen und die besonders von der Wagendecke herkommende Hitze im Innern zu mildern, kann die äußere Wagendecke mit einem Leinentuch überspannt werden, auf welches dann durch ein im Wagen angebrachtes Pumpwerk Wasser gespritzt wird, so daß hierdurch eine Abkühlung des Innern erreicht wird. Besondere Sorgfalt ist auf leichten geräuschlosen Gang des Wagen verwandt. Das Gestell ruht auf 2 mal 3 gleich 6 Achsen und ist mit 28 Federn auf diesen befestigt. Auch gegen die lästigen seitlichen Schwankungen, das sogen. Schlingern des Wagens, sind besondere Vorkehrungen getroffen. Das Aeußere des Wagens ist ziemlich einfach, nur in der Farbe bemerkenswerth; die untere Brüstung ist hellblau, der obere Theil weiß lackirt. Der Wagen ist von einer Breslauer Aktiengesellschaft gebaut worden.

— Ueber die Schulgebäude, Klassenräume und Lehrerwohnungen, welche für die öffentliche Volksschule im preußischen Staate zur Verfügung stehen, enthält die kürzlich erschienene Statistik des gesammten Volksschulwesens Preußens (Berlin 1889, Verlag des königl. statistischen Bureaus) eine Reihe von Angaben, die von allgemeinem Interesse sind. Die 34,016 Schulen hatten im Jahre 1886 66,540 Klassenzimmer, wovon 63,947 in eigenen und 2593 in gemietheten Räumen sich befanden. Von den eigenen Klassenzimmern entfielen 21,547 auf städtische und 42,400 auf ländliche Schulen, gemiethet waren in den Städten 1540 Klassenzimmer, davon allein in Berlin 552, auf dem Lande 1053. Da zur selben Zeit 75,097 Unterrichtsklassen bestanden, so waren für 8557 Klassen keine besonderen Räume vorhanden. Bei der großen Zahl von zweiklassigen Schulen mit nur einem und dreiklassigen Schulen mit nur zwei Lehrern, in denen nur ein bezw. zwei Klassenräume gebraucht werden, ist dadurch aber kein wirklicher Mangel an Klassenräumen festgestellt. An Lehrerwohnungen waren 1886 41,011 eigene und 989 gemiethete vorhanden. Während die Klassenzimmer von 1871 bis 1886 von 51,512 auf 66,540, also um 15,028 gestiegen sind, haben sich die Lehrerwohnungen von 43,374 auf 42,000 vermindert, und zwar durch den Wegfall vieler Amtswohnungen für städtische Lehrer, die sich von 1871 bis 1886 von 12,375 auf 5190 verminderten. Die 41,011 Lehrerwohnungen wurden mit wenigen Ausnahmen auch von je einer Familie bewohnt. Welcher Bevölkerungsantheil dadurch gebildet wird, geht daraus hervor, daß beispielsweise der Stadtkreis Magdeburg 1885 nur 33,581 Familienhaushalte zählte. Die 33,190 Volksschulgebäude im preußischen Staate stellen ebenfalls ein stattliches Häuserquantum dar. Die Stadt Berlin zählte 1885 nur 27,914 Wohnhäuser und andere Gebäude, sämmtliche Städte Ostpreußens 27,014, Westpreußens 26,862, Posens 36,516, Schleswig-Holsteins 37,228. Die Schulgebäude des preußischen Staates würden also etwa auf dem Raume, den die sämmtlichen Städte in einer dieser Provinzen einnehmen, untergebracht werden können.

Ein großer Theil der Schulbauten ist neueren Datums. Von 1874 bis 1881 wurden in Preußen 5975 Neu- und 2710 Erweiterungsbauten für Volksschulzwecke aufgeführt. abgesehen von den sehr zahlreichen und theilweise sehr kostspieligen Reparaturbauten. Hierzu war die Summe von 117,194,767 Mark erforderlich. In der Zeit von 1883 bis 85 kamen 3977 Neu- und 3975 Erweiterungsbauten hinzu, so daß in 12 Jahren etwa 10,000 Schulhäuser neu erbaut und etwa 7000 erweitert wurden, also die volle Hälfte erneuert oder vergrößert wurde, eine Bauthätigkeit, die auf einem andern Gebiete wohl kaum ihresgleichen findet. In den letzten Jahren erforderten die preußischen Volksschulbauten durchschnittlich rund 19 Millionen Mark, wovon 16½ Millionen von den Gemeinden aufgebracht wurden. Die staatlichen Aufwendungen für Schulbauten sind verhältnißmäßig unbedeutend, sie betrugen von 1874 bis 81 durchschnittlich etwa 400,000 Mark, in den letzten Jahren etwa 750,000 Mark. Nur für die zurückgebliebenen polnischen Bezirke wurden besondere staatliche Aufwendungen nöthig, 1886—87 allein zwei Millionen Mark.

Die größten Kosten verursachten die Schulbauten in **Berlin,** das in den Jahren 1874 bis 81 durchschnittlich 1,375,000 Mark für die Errichtung von Gemeindeschulen verausgabte und darin nur von drei **Provinzen** (Schesien, Westfalen, Rheinland), staatliche und kommunale Leistungen in Stadt und Land zusammengerechnet, übertroffen wurde, während in den meisten anderen Provinzen etwa die Hälfte dieser Summe und noch weniger für Volksschulbauten verausgabt wurde. Von 1883 bis 1885 kosteten die Berliner Volksschulbauten durchschnittlich 1½ Millionen. Durch die zahlreichen Bauten sind die sächlichen Kosten des preußischen Volksschulwesens stark in die Höhe gegangen, von 24¾ v. H. im Jahre 1861 auf 35½ v. H. im Jahre 1886, während die persönlichen Kosten sich verhältnißmäßig um ebenso viel verringert haben, von 75¼ v. H. auf 64½ v. H. der gesammten Schulkosten. In Berlin, Posen und Westfalen steigen die sächlichen Kosten über 40 v. H. Daraus erklären sich hauptsächlich die erheblichen Mehraufwendungen für Volksschulzwecke in den letzten zehn Jahren. Und doch hat die preußische Unterrichtsverwaltung ihr Ziel noch lange nicht erreicht. Von den 4,838,247 Volksschülern saßen 1886 noch volle 46,16 v. H. oder 2,333,373 Kinder in überfüllten Klassen und nur für 53,84 v. H. oder 2,604,874 Kinder waren genügende Unterrichtsräume vorhanden, abgesehen von den 8557 Klassen, die deswegen keines besonderen Klassenzimmers bedürfen, weil für sie kein eigener Lehrer vorhanden ist.

— Die „N. Pr. Ztg." erklärt, von sehr gut unterrichteter Seite zu wissen, daß **Carnot** im Februar d. J. der **russischen Regierung** einen gemeinsamen diplomatischen Feldzug gegen die **Pforte** mit etwaigen militärischen Folgen vorgeschlagen habe. Auf den Rath des Grafen Tolstoi, des Generalstabschefs Obrutschew und des Kriegsministers Wannowski trat die russische Regierung, obwohl der Minister des Auswärtigen, Giers, dagegen war, in Unterhandlungen ein, die bereits dem Abschlusse nahe waren, als die Unvorsichtigkeit Giers' andere Regierungen auf die Fährte des russisch-französischen Vorhabens brachte. Giers hatte nämlich in Konstantinopel und Sofia Versicherungen der Parteilosigkeit für den Fall eines russisch-europäischen Krieges verlangt; England und andere Regierungen (Oesterreich-Ungarn war nicht dabei) wurden in Petersburg vorstellig und erreichten durch ihre ernste Haltung einen Aufschub des Unternehmens, trotz gleichzeitiger Fortsetzung der Rüstungen. Die „N. Pr. Ztg." findet, daß auch die neuesten Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel und Kreta nicht geeignet seien, die Pforte zu beruhigen. Die Bewegung auf Kreta dauert nämlich, wie dem „W. T. B." aus Athen vom Sonntag gemeldet wird, fort; mehrere griechische Familien flüchteten nach Syra. Die Pforte scheint aber zunächst noch zu dem Versuch entschlossen, sich mit den Unzufriedenen zu einigen und entschiedene Maßregeln nur im Falle der Noth zu ergreifen.

— Ueber die **jüngsten Erfolge** des Reichskommissars in Ostafrika, **Hauptmann Wißmann,** liegen nunmehr genauere Mittheilungen vor. Wir sind in der Lage, aus einer von einem Augenzeugen gegebenen Schilderung der Vorgänge der letzten Zeit folgendes zu entnehmen:

Am 3. Juni kehrte Wißmann von Sansibar nach Bagamoyo zurück, von wo aus Chef von Zelewsky am 1. Juni mit der Zulukompagnie und neun Pferden eine Rekognoszirung nach Dunda (ungefähr 15—16 Kilometer landeinwärts am Kingani gelegen) unternommen hatte. Chef von Zelewsky fand die ganze Umgegend von Bagamoyo verlassen. Nur wenige Menschen waren in Dunda anwesend, denen klar gemacht wurde, daß nur gegen die Araber und deren Anhänger, nicht gegen die friedlichen Eingeborenen Krieg geführt werde, und daß sie, so lange sie sich der Feindseligkeiten enthielten, von den Deutschen nichts zu fürchten hätten. Von Buschiri selbst wußten die Leute soviel wie nichts anzugeben, ebenso behaupteten sie, in letzter Zeit keinen Araber in der Umgegend gesehen zu haben. Ein ähnliches Ergebniß hatte eine Rekognoszirung, die am 4. Juni auf einer Barkasse den Kingani hinauf unternommen wurde, während Lieutenant End mit drei Pferden und 30 Askaris auf dem Landwege nach der Hauptfährstelle über den Kingani bei Mtoni marschirte. Die Fähren waren alle verlassen, keinerlei Boote sichtbar, so daß die Verbindung zwischen beiden Flußufern auf mindestens einen Tagemarsch landeinwärts als abgebrochen angesehen werden muß.

In Dar-es-Salaam ist der friedliche Verkehr in steter Zunahme begriffen. Fast täglich kommen Leute mit der Bitte, sich in der Nähe der Stadt ansiedeln zu dürfen. Der deutlichste Beweis, wie sehr die Eingeborenen dort den Frieden wünschen, liegt darin, daß selbst die Leute von Kondutschi, einem Hauptsklavenort an der Küste, der schon früher von der Marine zerstört worden war, nach Dar-es-Salaam kommen wollen, uns um Frieden zu bitten, und daß sich das Gerücht erhält, der Rebellenführer Schindu sei von Leuten aus der Umgegend von Dar-es-Salaam vergiftet worden, um den Abschluß des Friedens mit den Deutschen zu ermöglichen.

Am 2. Juni hat Chef Schmidt die Ueberreste der seiner Zeit bei Pugu ermordeten Missionare und Schwestern auf dem Missionskirchhofe in Pugu beerdigt. Die Gebeine der Ermordeten konnten nach sichern, glaubwürdigen Aussagen der Puguleute als die richtigen erkannt werden. Die Leichen wurden getrennt vorgefunden, und zwar die des Bruders Petrus außerhalb, die des Bruders Benedictus und der Schwester Martha innerhalb des Missionshauses. Nach Aussagen der Puguleute haben Soliman ben Senf mit seinen Arabern und der Sultan Janga Janga mit den Leuten von Ukonga, welches Dorf bereits gezüchtigt worden ist, das Blutbad angerichtet. Die Puguleute sind an dem Verbrechen vermuthlich ganz unbetheiligt.

— Das **Reichs-Marine-Amt** hat einen **zerlegbaren Dampfer** in Auftrag gegeben, welcher für die Befahrung der Flußläufe des Schutzgebietes **Kamerun** bestimmt ist. Das Schiff ist zu klein, als daß es die Reise dahin selbstständig unternehmen könnte und überhaupt nicht seefest gebaut; andererseits ist es zu groß, um im Ganzen auf einem Dampfer verladen zu werden. Es besteht deshalb aus einzelnen Theilen, die sich leicht zusammenstellen lassen. Der aus einzelnen Prahmen gebildete Rumpf trägt vorn den Kessel, hinten die Maschine, und dazwischen die Kajüten für die weiße und die schwarze Mannschaft, darüber erstreckt sich ein von einem Sonnenzelt gekröntes Promenadendeck. Die Maschine liegt hinten, sagten wir. Die Flüsse Kameruns sind nämlich so seicht und bisweilen so eng, daß die Schraube sowohl wie seitliche Schaufelräder ausgeschlossen sind. Man hat daher zum System des **Hinterrades** gegriffen, von welchem u. A. ein Exemplar die Havel befährt. Beim Kamerun-Dampfer ist aber das System insofern verbessert, als er hinten zwei Räder besitzt, die von einander unabhängig sind. Man kann also das eine Rad abstellen und damit die Wirkung des Steuers bei scharfen Biegungen wesentlich unterstützen.

Der Dampfer wird vor der Absendung in Hamburg aufgebaut und Probefahrten unterzogen werden. Alsdann nimmt man ihn auseinander und verladet ihn auf einen Seedampfer.

— Im **englischen Unterhause** hat in diesen Tagen die Verhandlung über die **Geldbewilligungen für die königliche Familie** große Aufregung hervorgerufen. Von radikaler Seite war der Antrag gestellt, überhaupt keine weiteren Summen zu bewilligen. **Labouchere** begründete in der Sitzung vom 26. d. M. diesen Antrag mit einem Hinweis auf das bedeutende Einkommen der Königin und des Prinzen von Wales, woraus alle Bedürfnisse der königlichen Familie bestritten werden könnten, ohne das Parlament um Zuschüsse anzugehen, während durch Abschaffung überflüssiger und kostspieliger Hofämter jährlich mindestens 20,000 Lstrl. gespart werden dürften. Zum Schluß machte Labouchere einen Hinweis auf die augenscheinliche Spaltung im liberalen Lager in dieser Frage und bemerkte, man dürfe nicht voraussetzen, daß er und Diejenigen, welche seinen Antrag unterstützten, Gladstone nicht länger als Haupt der Partei anerkennen. In Angriffen gegen die Regierung würden sie ihn stets als Parteioberhaupt anerkennen und seiner Leitung folgen. — **Gladstone** trat dem Antrage Labouchere in kräftiger Weise entgegen. Im Hofhalt — so bemerkte er — wäre allerdings Raum für wirthschaftliche Reformen vorhanden, allein dieselben ließen sich leichter bei der nächsten Feststellung der königlichen Haushaltsrechnung als jetzt bewerkstelligen. Durch Annahme des Vorschlags des Sonderausschusses würde nicht nur Geld gespart, sondern auch die Erneuerung dieser peinlichen Streitigkeiten während der Dauer der Regierung der Königin vermieden werden. — Uebrigens stehen in dieser Angelegenheit die meisten Parnelliten auf Seiten Gladstones. Sie wollen damit wohl zeigen, daß Homerule und Achtung vor dem Königthum miteinander vereinigt werden können.

Münster i. W., 27. Juli. Der angekündigte Besuch des **Kaisers und der Kaiserin** in der alten Hauptstadt Westfalens wird den Anordnungen des Hofmarschallamtes zufolge am 24. August stattfinden; Ihre Majestäten werden an diesem Tage in aller Frühe in Münster eintreffen. Die Vorbereitungen zum Empfange des Kaiserpaares sind hier in vollem Gange. Der Mittelbau des königlichen Schlosses wird zur Aufnahme hergerichtet. Vor dem Ludgerithore wird ein besonderes Gebäude aufgeführt, worin das Bankett stattfinden wird, welches die Stände zu Ehren des Kaisers veranstalten; die Zahl der Theilnehmer ist auf 600 berechnet. Das Bankett soll um 3 Uhr beginnen, um 5 Uhr beendet sein. Abends will das Kaiserpaar das Ballfest der unter dem Namen „Damenklub" bekannten geselligen Vereinigung des münsterschen Adels besuchen. Die Abreise des Kaisers soll um 11 Uhr Abends erfolgen; wie es hier heißt, würde Se. Majestät sich von hier direkt nach Straßburg begeben.

Hamburg, 28. Juli. Der Streik der **Baggerarbeiter** dauert unverändert fort; an dem Streik betheiligen sich über 1200 Arbeiter. Die Sektion für Strom- und Hafenbau ist nicht gesonnen, auf die Forderungen der Streikenden einzugehen, es werden vielmehr täglich andere Arbeiter eingestellt. Allem Anschein nach ist hier ein Streik ohne Ueberlegung und auch ohne die nöthigen Geldmittel begonnen worden, der wohl zum Nachtheil der Streikenden ausfallen wird. Eine Hauptklage der Arbeiter besteht darin, daß sie noch immer bei der Annahme auf eine Wirthschaft angewiesen sind; wer diese Wirthschaft nicht besucht, der erhält keine Arbeit. Die Leute werden hier also zum Trinken genöthigt und müssen obendrein noch eine Mark an den Arbeitsvermittler bezahlen. Die Arbeiter, welche ihre Wohnung in den Schuten aufgeschlagen hatten, haben dieselbe bereits räumen müssen und sind in die Stadt gezogen.

Kissingen, 27. Juli. **Ihre Majestät die Kaiserin** hat nach dreißigtägigem Aufenthalte am heutigen Tage Kissingen wieder verlassen. Wie bei allen Badegästen, so ist auch bei der erlauchten Frau die Hauptfrage die: wie sind die Soolbäder und wie ist ihr der Rakoczy bekommen? Und da lautet die Antwort: Vorzüglich! Unsere Quellen haben ihre Schuldigkeit gethan, ebenso wie die stärkende, erquickende Waldluft, und neu gekräftigt scheidet die Kaiserin von hier. Es waren vier Wochen der Ruhe, der Zurückgezogenheit, die sehr wohlthätig auf Ihre Majestät gewirkt haben. Wer Gelegenheit hatte, die Kaiserin am 28. Juni und am 27. Juli zu sehen, der konnte sich nur über das frische, blühende Aussehen der erlauchten Frau von ganzem Herzen freuen.

Zum Wohlbefinden Ihrer Majestät und zum erzielten guten Erfolge trug es wesentlich bei, daß die Kaiserin von ihren vier älteren Söhnen umgeben war, die zur Freude der Mutter und zur gewiß nicht geringeren theilnahmsvollen Freude der Badegäste prächtig gediehen. Um die Saline war keine chinesische Mauer gezogen und auf ihren zahlreichen Ausflügen ist die Kaiserin im Laufe der Wochen von sehr vielen Damen und Herren gesehen, begrüßt und beobachtet worden. Der Eindruck, den die erlauchte Frau in ihrem schlichten, jede Ostentation vermeidenden Auftreten machte, war ein überaus gewinnender und wer sich früh im Kurgarten erging oder bei der Mittagstafel den Gesprächen der Nachbaren lauschte, der konnte immer von neuem das Lob der Kaiserin hören. Vollwerthiger als diese Urtheile über die äußere Erscheinung war aber das Gefühl der Genugthuung, das einen jeden überkam, der die erlauchte Frau als Mutter im Verkehr mit ihren Kindern sah. Da war es nicht die fürstliche Dame, die sprach, scherzte und mit den Kleinen spielte; nein, es war eine einfache schlichte Mutter, eine deutsche Mutter, deren höchstes Glück in diesem Augenblicke ihre Kinder waren. Das hat so mancher in den Augen unserer Kaiserin gelesen; da war nichts Gezwungenes im Verkehr mit den Kindern, sondern wie wir uns eine echte und rechte Mutter vorstellen, schlicht, verständig, heiter, anregend und, wenn es sein mußte, auch streng, so verkehrte die Kaiserin mit den jungen Prinzen. Man hatte immer das Gefühl, daß die Erziehung der jungen Prinzen, die, so Gott will, dereinst eine so bedeutende Rolle spielen werden, in keine besseren Hände gelegt werden konnte, als in die unserer Kaiserin.

Und die erlauchte Frau erzieht ihre Söhne mit sichtbarem Erfolge. Sieben Jahre erst zählt unser junger **Kronprinz,** und doch glauben ernsthafte Männer, edle Frauen, denen bei ihren Gesprächen wahrhaftig nichts ferner lag, als fade, undeutsche Schmeichelei, dem jungen Hohenzoller ein „gutes Prognostikon" stellen zu können. Unser Kronprinz ist noch ein Kind und, was das Beste ist, er ist ein unverfälschtes Kind, trotzdem er Thronerbe ist. Er spricht, handelt, denkt, wie ein siebenjähriger Knabe eben sprechen, handeln und denken soll. Ihm selbst unbewußt sorgt die vortreffliche Erziehung aber dafür, daß der Thronerbe in ihm nicht zu kurz kommt. Gar zeitig wird auf seinen Ton und Etiquette gehalten, so daß sie ihm als etwas ganz Selbstverständliches erscheinen. Zur Kaiserin selbst sagt der junge Prinz natürlich Mama; spricht er aber von ihr zu jemand Anderem, so sagt er alsbald „Majestät". Er hat das Gefühl, daß er als Aeltester seinen Brüdern mit gutem Beispiele vorangehen, also vor Allem artig und fleißig sein muß. Am 7. Juli traf, wie seiner Zeit gemeldet, das Ponny als Geburtstagsgeschenk für den Prinzen Eitel Friedrich ein; es war ein Sonntag und die Kaiserin wohnte dem Gottesdienst auf der Saline bei, während die Prinzen in nächster Nähe ihrer Freude über den neuen Ankömmling einen so lauten Ausdruck gaben, daß sie wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden mußten, etwas ruhiger zu sein. Das sah der Kronprinz auch sofort ein und er äußerte ganz ernsthaft: „Majestät wird ungehalten sein, wenn wir so viel Lärm machen." Derartige Aeußerungen, denen noch manche andere hinzugefügt werden könnten, thut der kleine Kronprinz aber so selbstverständlich, so absichtslos, so kindlich, daß sie keineswegs etwas Gezwungenes haben. Dabei macht er ganz selbstverständlich den Eindruck eines wohlerzogenen Knaben, antwortet klar, verständig, ohne Umschweife, urtheilt für seine Jahre nüchtern und bescheiden; kurz, er erinnert in recht Vielem an unseren heimgegangenen Kaiser Wilhelm I., dessen Namen er auch trägt. Schlicht und einfach erzieht unsere Kaiserin ihre Söhne, sorgsam wird vor Allem alles ferngehalten, was etwa zum Hochmuthe verleiten könnte. Die erste Pflicht für die Söhne ist unbedingter Gehorsam; aufs Wort folgen die Prinzen den Weisungen ihres Militär- und Zivilgouverneurs, des Hauptmanns von Falkenhayn und des Kandidaten Keßler. Auch die Wahl dieser beiden Herren durch das Kaiserpaar kann als eine ebenso sorgfältige wie glückliche bezeichnet werden. Einen Kronprinzen zu erziehen ist eine überaus schwierige Sache und erfordert viel Takt und Menschenkenntniß, erheischt kluges Auftreten und kluges Nachgeben zur rechten Zeit. Auch in dieser Be-

ziehung darf man ruhig sein und das Beste hoffen. Zu tüchtigen Männern sollen die Söhne heranwachsen; auch der Sinn für das Praktische wird in ihnen gepflegt. Hierzu ein Beispiel. Das zu den Geburtstagen gesandte Spielzeug ging, wie auch bei anderen Kindern, zum Theil bald in die Brüche, und die Prinzen erhielten zu ihrer größten Freude die Erlaubniß von der Kaiserin, in einem Laden selbst einmal sich Spielzeug einkaufen zu dürfen. Die gütige Mama drückte einem jeden der Lieblinge einen harten Thaler in die Hand, und vorwärts ging es mit dem Gouverneur nach Kissingen. Unterwegs wurden sie aber belehrt, daß sie nicht etwa den ganzen Thaler ausgeben dürften, sondern etwas zurückbehalten müßten, um, falls ein Spielzeug wieder zerbräche, sich wieder ein neues kaufen zu können. — Ueber ihre Erlebnisse und die Eindrücke, die sie davongetragen, haben dann auch der **Kronprinz** und **Prinz Eitel Friedrich** einen längeren Brief „an den lieben Papa" geschrieben. — So zeigt sich in Allem die sorgende Treue, die Gewissenhaftigkeit, der Ernst, mit welchem auch hier in der stillen Einsamkeit unseres Badeortes die Kaiserin ihre mütterlichen Pflichten erfüllt.

Wildbad, 27. Juli. Am vergangenen Sonnabend fand hier die Einweihung einer **Synagoge** statt, die durch die Bemühungen des Herrn J. Bodenstein aus Berlin und anderer israelitischer Kurgäste ins Leben gerufen wurde. Bei dieser Gelegenheit hielt der Bürgermeister von Wildbad eine Rede, in der er sich mit warmen Worten über die Pflicht der Duldsamkeit äußerte. Er verwirkliche durch seine Anwesenheit bei dem Feste nur die Wünsche seines Königs, jeden Beamten Würtembergs müsse die Toleranz als von dem König ausgehend beseelen. Bei einem nachfolgenden Festmahle brachte derselbe Redner ein Hoch auf den religiösen Frieden im Staate Würtemberg aus und verlas ein Telegramm des Königs, in welchem derselbe die Begründer der Synagoge seiner besonderen Fürsorge für ihre Interessen versichert.

Vom weißen See, 25. Juli, schreibt man der „Straßburger Post": Ein überraschender Anblick für die ziemlich zahlreichen Touristen, welche sich vorgestern Nachmittag im „**Hotel zum weißen See**" aufhielten, war es, als mehrere reichsländische Oberförster in Uniform mit zwei französischen uniformirten Beamten und einigen Herren in Zivil erschienen und in heiterer ungezwungener Weise miteinander speisten. Wir erfuhren alsbald, daß die beiden Herren in Zivilkleidung die Kreisdirektoren von Kolmar und Rappoltsweiler, die beiden Franzosen der Unterpräfekt von St. Dié und der Oberförster von Fraise seien und daß die beiderseitigen Beamten auf einer gemeinsamen **Regelung der deutsch-französischen Grenze** begriffen seien. Wir hatten bisher immer geglaubt, daß das Tragen von Uniform bei uns in weitergehendem Maße eingeführt sei als anderwärts, da man ja in Zeitungen nicht selten Spötteleien über die angeblich zu weit gehende Uniformirung von Beamten liest. Die Herren Republikaner scheinen uns „Kaiserlichen" aber in dieser Beziehung noch über zu sein. Die Uniformen der französischen Beamten waren nicht unkleidsam, die des Oberförsters schien für den Gebrauch im Walde aber weit weniger praktisch als die unserer Oberförster. Der Unterpräfekt trug eine Art schwarzer Husarenuniform mit Silberknöpfen und schwarze Beinkleider mit breiten Silberstreifen, der Oberförster dunkelgrünen zweireihigen Waffenrock und graublaue Beinkleider mit grünen Streifen.

Von der holländischen Grenze, 28. Juli. Die holländische Regierung hat den in Amsterdam verhafteten Handlanger Johann **Klonisch** aus Dülken ausgeliefert, der dringend verdächtig ist, den am 7. Juni an Maria Holtz aus Dülken begangenen **Mord** verübt zu haben. Er ist über Zevenaar-Emmerich in das Arresthaus nach Düsseldorf gebracht und dem Untersuchungsrichter bereits vorgeführt worden. Klonisch leugnet die That. Er giebt an, er sei an dem betreffenden Morgen in Düsseldorf gewesen. Verschiedene Personen haben ihn aber am Morgen der That im Felde bei Viersen, wo der Mord verübt worden ist, gesehen; auch ist er nach der That in einem bekannten Hause bei Dülken eingekehrt, hat sich dort die Hände und sein zerkratztes Gesicht gewaschen und auf Befragen geantwortet, er habe Streit in seiner Familie gehabt und gehe nach Holland, um nicht wieder zurückzukommen. Die indirekten Beweise sind so belastend, daß an seiner Schuld kaum zu zweifeln ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. (B. T.) **Sämmtliche hiesige Blätter** heben mit großer Genugthuung den auf Oesterreich bezüglichen Theil der **Rede des Prinzen Ludwig von Baiern** anläßlich des Münchener Turnfestes hervor.

Es verlautet, daß ein neuerlicher Ausgleichs-Versuch zwischen den Deutschen und Czechen Böhmens bevorstehe, diesmal unter der Aegide Taaffe's, dessen jüngste Reise nach Ischl damit zusammenhänge.

Das „Vaterland" meldet aus Dalmatien, es werden dort chiffrirte Depeschen nicht befördert; selbst Telegramme mit Preisnotirungen werden zurückgehalten. Die Handelskammern haben dagegen erfolglos Abhülfe nachgesucht.

Die Wiener „Allgem. Ztg." will positiv wissen, in den letzten vierzehn Tagen wäre ein französisch-russischer Präliminar-Vertrag defensiven Charakters nach dem Vorbilde des deutsch-österreichischen Bündnisses abgeschlossen worden.

Wien, 29. Juli. Der **Börsenunternehmer Klinkosch,** Reichsraths-Abgeordneter und Börsenrath, wurde mit einem Dolch in der Brust im Bett aufgefunden. Die Ursache des vorliegenden Selbstmordes ist in Börsenverlusten zu suchen.

Pest, 29. Juli. Dem „Pester Lloyd" zufolge hat der **deutsche Reichskanzler** von dem Verbot der Schweineeinfuhr eine Ausnahme für Sachsen in der Weise gestattet, daß einstweilen lebende, aus Steinbruch in Ungarn mittelst der Eisenbahn ankommende Schweine nach 10tägiger Quarantäne daselbst, unter genau bestimmten veterinärpolizeilichen Vorsichtsmaßregeln, über Bodenbach eingeführt werden dürfen.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. **Paul de Cassagnac** bestätigt in der „**Autorité**" das Versprechen des National-Komitees einer- und **Andrieux**' andererseits, daß für die wegen ihrer boulangistischen Gesinnung **abgesetzten Beamten** gesorgt werden solle, und stellt ihnen obendrein Beförderungen in zwei Monaten in Aussicht.

„Die anderen aber", fährt der Bonapartist drohend fort, „die anderen, die sich unvorsichtig und thöricht in den Wahlkampf stürzen, sich uns, den Siegern von morgen, in den Weg stellen sollten, werden ihre Aemter einbüßen und dem Elend für alle Zeiten preisgegeben werden."

Cassagnac giebt zu, daß Beamte der Regierung, in deren Sold sie stehen, dienen müssen, und diejenigen, welche lau und flau bleiben, werden auf ihrem Posten gelassen werden. Aber wehe denen, die sich thätig an den kommenden Dingen betheiligen! Man wird sie, so schwört er, mit wilder Energie zurechtweisen, den Steuereinnehmer wie den Straßenaufseher, den Schulmeister wie die Beamten der verschiedensten Kategorien. Man wird sie ausfindig machen und ihre Posten den wackeren Leuten geben, die schon so lange darauf warten, bis sie einmal an die Reihe kommen.

Der „**Estafette**", dem Organe **Jules Ferry's,** wird aus **London** geschrieben:

„Nach der Aufregung zu urtheilen, welche seit einigen Tagen am Portland-Place herrscht, sind die Führer des boulangistischen Komplotts geängstigt durch die entschlossene Haltung des Ministers des Innern gegen die boulangistischen Beamten. Der Generalstab der Partei zählte stark auf sie für den letzten Augenblick der Wahlen; überdies zweifelt man nicht, daß die „Säuberung" gründlich zu Ende geführt wird. Dieser Streich trifft die Verschwörer empfindlicher, als alle Polemiken. Seit zwei Tagen haben denn auch die Konferenzen ununterbrochen zwischen Boulanger, Rochefort und Dillon fortgedauert, namentlich in der Wohnung des Letzteren, wohin der Häuptling der Bande sich zu verschiedenen Malen begeben hat. Herr Laguerre, der letzten Sonnabend abreiste, wird an den nächsten Tagen wieder erwartet, um bei der Anfertigung des ersten großen Wahlmanifestes der Boulange mitzuhelfen, das Anfang August erscheinen soll. Es bleibt ausgemacht, daß die drei Rädelsführer England nicht verlassen werden, auch nicht inkognito, wie Boulanger es gewünscht hätte und sich in den täglichen Unterredungen dazu bekannte. Herr Dillon vollendet mit großem Kostenaufwande die Einrichtung seines Hauses in Baysnate. Dorthin begiebt sich Boulanger täglich gegen 2 Uhr und benutzt dazu für sich allein das schwarze Koupee mit den zwei Braunen, in dem er sonst mit einer großen blonden Frau auszufahren pflegte. Die sechs Kerle, die sonst für die Rechnung Boulangers vor seinem Hause am Portland-Place und in den anstoßenden Straßen herumstrichen und sich, wenn der Ex-General ausging, vor das Haus Dillons verfügten, sind verschwunden und durch Weiber ersetzt worden. Ich habe Grund zu der Annahme, daß die Männer mit einer Mission nach Frankreich zurückkehrten.

Was das Kleeblatt am meisten interessirt, das ist, den genauen Tag der Wahlen zu erfahren, ferner, ob der Präsident Carnot eine Proklamation an das Land erlassen wird und wann. Er bietet Alles auf, um davon baldmöglichst unterrichtet zu werden. Rochefort erkundigt sich beständig bei O'Kelly vom „Daily News", dessen Pariser Korrespondent, Mistreß Crawford, in den französischen Ministerien Zutritt hat und gut informirt zu sein pflegt . . . Die Boulangisten haben auf jede weitere Agitation und Kundgebung in London: Feste Vorträge von Laguerre u. s. w. verzichtet.

Paris, 29. Juli. Der Gesammtgewinn der **monarchistischen Parteien** bei den Generalwahlen übersteigt **50 Sitze.** Von bekannten Republikanern unterlagen die früheren Minister Raynal und Dauphin, der Senator Trarieux, Hebrard, Direktor des „Temps".

Paris, 29. Juli. Nach den gegenwärtig aus 1344 Bezirken vorliegenden Wahlergebnissen wurden **764 Republikaner** und **419 Konservative** gewählt, in **12 Wahlbezirken** ist **Boulanger** gewählt, in 149 Wahlbezirken haben Stichwahlen stattzufinden. Das Gesammtergebniß aller Wahlen wird erst morgen vollständig vorliegen. Dem „Temps" zufolge würden die Republikaner nur in dem Departement Ille et Vilaine die Majorität einbüßen.

Im Laufe des heutigen Tages wurden wieder mehrere Personen wegen Theilnahme an der Entwendung von Schriftstücken des obersten Staatsgerichtshofes verhaftet.

Der hiesige persische Gesandte hat sich zum Empfange des Schahs von Persien nach Cherbourg begeben.

Italien.

Rom, 28. Juli. Der Generallieutenant **F. Boselli** hat bei Bocca in Turin eine Schrift erscheinen lassen, welche den Titel führt: „**Die Zukunft unserer Reiterei;** Gedanken und Hoffnungen." Der Verfasser ist ein Gegner der von anderer militärischer Seite verlangten Vermehrung der Reiterei. Alle seine Forderungen und Rathschläge gehen im Gegentheil auf eine Beseitigung des zum Waffendienste nicht durchaus nöthigen und brauchbaren Bestandes an Offizieren, Mannschaften und Pferden, dafür aber auf vollkommenste Ausbildung und Vorbereitung zu wirksamer Verwendung im Felde. Boselli geht von dem Grundsatze aus, daß die Reiterei im Felde, wenn sie nicht vorzüglich sei, nichts tauge. Nach ihm ist es weder mit dem Kampfmuth der Truppe, noch mit den theoretischen Kenntnissen und der Tapferkeit der Führer gethan; der Kavallerist muß zu allererst ein trefflicher Reiter sein, um über sich und sein Roß in jedem Augenblick volle Herrschaft zu haben, und die Führer müssen Uebung in der Anwendung der taktischen Lehren und Entschlossenheit in der Ausführung besitzen. Die Reiterei muß sich stets bewußt sein, daß sie dazu da ist, mit unwiderstehlicher Wucht durchzubrechen und nie zurückzuweichen. Beherrschung des Pferdes, des Säbels, der Lanze sind dazu nöthiger als alles Andere. Deshalb muß der Offizier nicht blos geistig und sittlich, sondern auch an Kraft, Gewandtheit, Ausdauer und Muth dem Soldaten voranleuchten. Zu diesem Zwecke will Boselli den Reiter-Offizier von allen Gedanken und Obliegenheiten befreit wissen, die nicht auf den Reiterdienst Bezug haben. Die Regimenter sollen von allem nichtkämpfenden Personal nach Möglichkeit entlastet werden. Er schlägt vor, die Zahl der nicht beim Regiment befindlichen Offiziere zu vermindern, durch Einführung des Wachtmeisters den Rittmeister in Stand zu setzen, sich mehr dem eigentlich kavalleristischen Dienst zu widmen, die Regimentsbefehlshaber auf Grund ihrer besonderen Eignung und nicht nach allgemeinen Beförderungsgrundsätzen zu ernennen, die Art und Zeit der Rekruten-Ausbildung und der Reservisten-Uebungen abzuändern, den Reit- und Fecht-Unterricht zu verbessern u. s. w. Von berufener Seite wird überwiegend Zustimmung zu diesen Vorschlägen laut.

Rom, 29. Juli. Wie die Abendblätter melden, würde das Torpedoschiff „**Stromboli**" zum Schutze der **italienischen** Staatsangehörigen nach Kreta abgehen.

Spanien und Portugal.

In **Spanien** sind wiederum nicht unbedenkliche **Unruhen** ausgebrochen. Die „Frankf. Ztg." meldet, daß eine vom ehemaligen karlistischen Obersten Martorell befehligte Bande, welche 100 Mann zählt, die öffentlichen Kassen in Alkala de Chivert (Provinz Valencia) unter dem Rufe: „Es lebe die Republik" plünderte. Die Bande flüchtete alsdann in das Gebirge, wohin sie die Gendarmerie verfolgte. Der Sohn Martorell's wurde gefangen. Es liegt die Vermuthung vor, daß man es hier mit einer weitverzweigten republikanischen Verschwörung zu thun habe. Die übrigen Provinzen, sowie die Hauptstadt sind ruhig.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juli. Das Unterhaus verwarf nach achtstündiger Debatte den Antrag Morley's zur Apanagenvorlage mit 355 gegen 134 Stimmen, und wurde sodann der Antrag der Regierung angenommen, nach welchem dem **Prinzen von Wales** eine Erhöhung der Apanage um **36,000 Pfd. jährlich** zugebilligt wird, anstatt die Kinder desselben besonders zu dotiren; dagegen solle der Königin das Recht verbleiben, für andere Enkelkinder vom Parlamente weitere Apanagen zu verlangen.

London, 29. Juli. Die telegraphisch aus Newyork berichtete Beschlagnahme des britischen Schooners „**Black Diamond" mit 800 erbeuteten Seehunden an Bord** seitens der amerikanischen Zollbehörde in der Behringsstraße hat in Kanada große Aufregung verursacht, da das Schiff nicht in amerikanischem Wasser abgefangen wurde.

Der irische Deputirte **Tanner** wurde heute zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, weil er einen Polizeibeamten anspie und zu drei weiteren Monaten, weil er die Richter mit Schimpfreden überhäufte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Juli. Mit dem Berliner Kourierzug traf heute Vormittag 11 Uhr 8 Minuten der **Prinz Sai Sanitwongse von Siam** mit großem Gefolge hierselbst ein; in seiner Begleitung befand sich außer dem Dolmetscher ein höherer Marineoffizier. Die Herren wurden auf dem Bahnhofe von Vertretern des „Vulkan" empfangen und begaben sich sofort mittelst bereitstehender Wagen nach Bredow, um die Etablissements des „Vulkan" in Augenschein zu nehmen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt noch heute.

— Auf der **Brandstelle des Strohmagazins** ist heute Morgen mit den Aufräumungsarbeiten begonnen; während aus zwei Druckschläuchen anhaltend Wasser auf die noch brennende und glühende Masse gelassen wird, schaffen die Feuerwehrleute theils noch unversehrtes, theils angebranntes Heu und Stroh aus dem Innern. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts ermittelt, doch zweifelt man mehr und mehr, daß eine Selbstentzündung des Heues vorliegen kann, da in das Magazin nur völlig trockenes Heu eingeliefert ist. An der Post ist man eifrig beschäftigt, die durch den Brand unterbrochenen Telephonleitungen wieder herzustellen.

— Bereits in den nächsten Tagen wird der so beliebte Gast des **Elysiumtheaters** Herr **Albert Bozenhard** unsere Stadt verlassen, wo selbst ihm bei jedem Auftreten die größte Sympathie des Publikums zu Theil wurde und seine künstlerischen Leistungen stets den ungetheiltesten Beifall fanden. Am Donnerstag wird sich Herr Bozenhard bereits vom hiesigen Publikum verabschieden und zwar als „Reif-Reiflingen" in dem gleichnamigen Schwank von Moser. Da diese Vorstellung zum Benefiz des Herrn Bozenhard gegeben wird, zweifeln wir nicht, daß derselbe ein ausverkauftes Haus vor sich sehen wird.

— In Folge des anhaltenden **Steigens des Wassers der Oder** sind die Wiesen bei Gartz a. O. und Greifenhagen theilweise überschwemmt. Da das Heu stellenweise noch nicht eingefahren ist, wurde dasselbe vom Wasser ergriffen und fortgeschwemmt.

— Da der Anfang der Schulen nahe ist, zeigt sich auf dem Bahnhofe wieder ein sehr starker Verkehr und sind mehrfache Zugverspätungen zu verzeichnen. Jeder Zug bringt die Schüler und Schülerinnen in großer Zahl aus den Sommerfrischen zurück, doch macht sich auch ein starker Zug nach den Badeorten zur zweiten Saison bemerkbar.

— In der Zeit vom 21. bis 27. Juli sind hierselbst 34 männliche, 36 weibliche, in Summa 70 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 45 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben 17 an **Durchfall resp. Brechdurchfall,** je 6 an Krämpfen und **Diphteritis,** 4 an Abzehrung und 1 an Lebensschwäche; von den **Erwachsenen** starben 7 an organischen Herzkrankheiten, 5 an Schlagfluß, je 2 an **Schwindsucht, Krebskrankheiten,** Entzündungen, Gehirnkrankheiten und Altersschwäche und je 1 an **Diphteritis,** Delirium tremens, chronischer Krankheit und in Folge eines Unglücksfalles.

— Nach der **Bäder-Statistik** des „Reichs-Anzeigers" waren bis zum 15. Juli an Badegästen eingetroffen in: **Ahlbeck** 3400, **Binz** 1608, **Breege** 111, **Colberg** 4908, **Crampas** 680, **Deep** 282, **Dievenow** 1545, **Eldena** 49, **Göhren** 1432, **Groß-Möllen** und Umgegend 676, **Heringsdorf** 4281, **Groß-** und **Klein-Horst** 476, **Lohme** 501, **Lubmin** 237, **Misdroy** 3550, **Osternothhafen** 207, **Prerow** 450, **Polzin** 563, **Putbus** 580, **Rügenwaldermünde** 179, **Saßnitz** 1703, **Stolpmünde** 667, **Stubbenkammer** 500, **Swinemünde** 2600, **Thiessow** 250, **Zingst** 200, **Zinnowitz** 1700. Inzwischen ist die Frequenz der Bäder natürlich wieder gestiegen, so waren nach den Badelisten bis zum 26. d. Mts. in **Ahlbeck** 3745, **Breege** 179, **Crampas** 1135, **Colberg** 5991, **Göhren** 1901, **Heringsdorf** 4809, **Misdroy** 4068, **Lubmin** 253, **Putbus** 1323, **Thiessow** 280, **Saßnitz** 2399 und **Zinnowitz** 2081.

— Den jungen **einjährig-freiwilligen Unteroffizieren**, deren Zahl dieser Tage durch neue Beförderungen erheblich vermehrt ist, soll laut höherem Befehl eine möglichst weitgehende Heranziehung zum Dienst zu Theil werden. Es handelt sich bei vielen derselben um die Anwartschaft auf Beförderung zum Feldwebel-Lieutenant, was als Erklärung für die große Zahl der zum Unteroffizier beförderten Einjährigfreiwilligen dienen möge. Eine weitere bisher wenig oder gar nicht bekannte Anordnung der höchsten Kommandos geht dahin, soviel wie nur irgend möglich Avanzirte, welche die Qualifikation zum Feldzahlmeister erworben haben, während der diesjährigen Manöver als Zahlmeister fungiren zu lassen. — Letzterwähnte Anordnung dürfte weniger auf die Nähe eines Krieges als darauf zurückzuführen sein, daß durch die Untersuchungen im Prozeß Hagemann-Wollank manchem aktiven Zahlmeister der Austritt aus dem Dienst nahe gelegt worden ist und daß man bei Zeiten an Ersatz denkt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Juli. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 28" 3'''. Wind W.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko 174 bis 183 bez., per Juli 183 nom., per Juli-August 183 nom., per September-Oktober n. Us. 186 bez. u. B., per Oktober-November n. Us. 187 bez. u. B.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko alter 145—151, neuer 152—155, per Juli 153,5 nom., per Juli-August 153,5 nom., per September-Oktober n. Us. 156,5—155,5 bez., per Oktober-November 157,5—157 bez., per November-Dezember 158,5—158 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, per 1000 Kgr. loko pomm. 150—157 bez.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 295—303 bez.

Winterraps unverändert, per 1000 Kgr loko und successive Lieferung 296—308 bez.

Rüböl fest, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 66,75 B., per Juli 66,75 B., per September-Oktober 64,5 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 55,5 nom., 70er 35,7 bez., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 34,5 bez., per September 35 bez., per September-Oktober 70er 34,5 bez., per November-Dezember —.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 30. Juli. **Weizen** per Juli-Aug. 189,50—188,75 Mk., per Sept.-Okt. 189,25 Mk., per Oktober-November 190,50 Mark.

Roggen per Juli-Aug. 158,00 bis —,— M., per Sept.-Okt. 160,25 M., per Oktober-November 162,25 M.

Rüböl per Juli 67,70 M., per September-Oktober 64,00 M.

Spiritus loko 50er 56,30 M., loko 70er 36,80 Mk., August-September 70er 35,90 Mk., September-Oktober 70er 34,90 Mk.

Hafer September-Oktober 146,75 M.

Petroleum Juli 24,00 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 30. Juli. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,10	London kurz	204,35
do. do. 3½%	105,20	do. lang	20,36
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,20	Amsterdam kurz	169,15
Italienische Rente	95,10	Paris kurz	81,30
Ungar. Goldrente	85,40	Belgien kurz	81,15
Rumän. 1881er amort. Rente	96,60	Bredow. Cement-Fabr.	176,50
Serbische 5% Rente	83,40	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	165,50
Russ. II. Orient.-Anl.	64,30	Stett. Vulc.-Priorität.	167,00
do. Boden-Credit 4½%	96,70	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	154,10
do. Anl. von 1884	102,20	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	90,40	Disconto-Commandit	233,00
Oesterr. Banknoten	170,15	Oesterr. Credit	163,40
Russ. Banknot. Cassa	211,90	Laurahütte	138,40
do. do. Ultimo	209,70	Dortm. Union St.-Pr 6%	94 30
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,10	Ostpreuß. Südbahn	106,60
do. (110) 4½%	107,50	Marienburg-Mlawkabahn	70,40
do. (110) 4%	104,50	Mainzerbahn	123,40
do. (100) 4%	100,50	Lombarden	50,20
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	94,00	Franzosen	94,10
Petersburg kurz	209,40		

Magdeburg, 29. Juli. Zuckerbericht Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° Rendement 19,30. Still. ffein. Brodraffinade —,—, fein. Brodraffinade 36,75. Gem. Raffinade II. mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,— Sehr still. Rohzucker I. Produkt Transitof. a. B. Hamburg per Juli 20,40 bez., 20,50 B., per August 20,40 bez., 25,50 B., per Oktober-Dezember —,—, per Januar-März 15,15 G., 15,30 B. Fest, mehr Geschäft.

Köln, 29. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 20,75, do. per Juli —,—, per November 19,75. Roggen hiesiger loko 15,00, fremder loko 16,50, per Juli —,—, per November 16,15. Hafer hiesiger loko 16,25, fremder 15,75. Rüböl loko 69,50, per Oktober 65,40, per Mai 1890 63,30.

Hamburg, 29. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 20,65 nom., per August 20,65, per Oktober 15,90, per November-Dezember (Durchschnitt) 15,12½. Ruhig.

Hamburg, 29. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 20,60 nom., per August 20,60, per Oktober 16,20, per November-Dezember (Durchschnitt) 15,20. Fest.

Pest, 29. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Herbst 9,20 G., 9,21 B., per Frühjahr 1890 9,75 G., 9,77 B. Hafer per Herbst 6,33 G., 6,35 B. Mais per August-September 5,23 G., 5,25 B., per Mai-Juni 1890 5,64 G., 5,66 B. Kohlraps per August-September 18⅝. Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per November 208. Roggen loko höher, auf Termine fest, per Oktober 139—138. Raps per Herbst —. Rüböl loko 34, per Herbst 33¼, per Mai 1890 33⅛.

Amsterdam, 29. Juli. Java-Kaffee good ordinary 48½.

Antwerpen, 29. Juli. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste unverändert. — Petroleum loko 18¼, per Juli 18⅜ B., per August 18⅜ B., per September-Dezember 18½ B. Fest.

Antwerpen, 29. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste unverändert.

Antwerpen, 29. Juli. Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 18¼ bez., 18⅜ B., per Juli 18⅜ B., per August 18⅜ B., per September-Dezember 18½ B. Fest.

Paris, 29. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 27.
3% amortisirb. Rente	87,17½	86,80
3% Rente	84,50	83,92½
4½% Anleihe	105,05	104,90
Italienische 5% Rente	93,20	92,90
Oesterr. Goldrente	92¾	92¾
4% ungar. Goldrente	84,00	84,00
4% Russen de 1880	89,60	89,65
4% Russen de 1889	89,20	89,10
4% unifiz. Egypter	448,10	447,18
4% Spanier äußere Anleihe	72¾	72⅞
Convert. Türken	16,12½	16,05
Türkische Loose	59,40	59,40
5% privil. Türk.-Obligationen	445,00	448,00
Franzosen	470,00	476,25
Lombarden	251,25	255,00
„ Prioritäten	301,25	301,25
Banque ottomane	507,50	507,50
„ de Paris	715,00	712 50
„ d'escompte	506,25	502,50
Crédit foncier	1260,00	1247,50
„ mobilier	396,25	395,00
Meridional-Aktien	—	—
Panama-Kanal-Aktien	42,50	42,50
„ 5% Obligationen	34,50	34,75
Rio Tinto-Aktien	279,30	278,10
Suezkanal-Aktien	2270,00	2258,75
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122¼	122⅜
Wechsel auf London kurz	25,12½	25,13
Chèques auf London	25,14	25,14½
Comptoir d'Escompte 131.	78,00	—

Paris, 29. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° ruhig, loko 47,50. Weißer Zucker unentschieden, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 50,00, per August 51,75, per September 46,50, per Okober-Januar 40,80.

Paris, 29. Juli, Nachmittags Rohzucker (Schlußbericht) 88° träge, loko 47,00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 51,50, per August 51,00, per September 46,00, per Oktober-Januar 40,50.

Paris, 29. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 22,40, per August 22,50, per September-Dezember 23,50, per November-Februar 23,75. Roggen ruhig, per Juli 14,00, per November-Februar 14,50. Mehl ruhig, per Juli 53,25, per August 53,30, per September-Dezember 54,00, per November-Februar 54,25. Rüböl behauptet, per Juli 68,00, per August 67,75, per September-Dezember 68,75, per Januar-April —,—. Spiritus ruhig, per Juli 40,25, per August 40,75, per September-Dezember 41,25, per Januar-April 41,50. — Wetter: Schwül.

Paris, 29. Juli, Abends 6 Uhr. Rüböl behauptet, per Juli 68,00, per August 67,70, per September-Dezember 68,70, per Januar-April 68,70. Mehl ruhig, per Juli 53,20, per August 53,30, per September-Dezember 54,00, per November-Februar 54,20. Spiritus ruhig, per Juli 40,20, per August 40,70, per September-Dezember 41,20, per Januar-April 41,50.

Havre, 29. Juli. Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse. Rio 6000 Sack, Santos 6000 Sack Rezettes für Sonnabend.

Havre, 29. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Juli —,—, per September 86,00, per Dezember 86,75, per März 86,50. Behauptet.

London, 29. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 29. Juli. 96% Javazucker 23, träge. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 16, fest.

Rübenzucker (Weitere Meldung) 16⅛.

Newyork, 29. Juli. Wechsel auf London 4,85¾. Petroleum in Newyork 7,40, in Philadelphia 7,40, rohes (Marke Parkers) 7,60, Pipe line certificates 1 D. 0½ C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen — D. 89¼ C. Weizen per laufenden Monat — D. 88 C., per August — D. 85⅝ C., per Dezember — D. 87¾ C. Getreidefracht 4. Mais 44¼. Zucker 6¾. Schmalz loko 6,42. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 17¼. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 14,32. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 14,47. Weizen (Anfangskours) per Dezember 88.

Newyork, 29. Juli, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August 100, Weizen per Dezember 88.

Newyork, 29. Juli. Bestand an Weizen 12,135,000 Bushels, do. an Mais 7,153,000 Bushels.

Telegraphische Depeschen.

München, 29. Juli. Der Prinz-Regent besuchte Nachmittag 2½ Uhr in Begleitung der hier anwesenden Prinzen die Turnfesthalle, wo das Preisturnen stattfand. Hierauf folgt Gesammtturnen im Freien.

München, 29. Juli. Am heutigen **Festbankett** in der Turnfesthalle nahmen mehrere Tausend Personen Theil. Der Vorsitzende, Professor **Böthke Thorn,** brachte den **ersten Toast auf den Prinz-Regenten Luitpold,** den „Mitträger von Deutschlands Zukunft", aus, Bürgermeister **Dr. Widenmayr-München** den zweiten Toast **auf Kaiser Wilhelm** II., dem, wie den Kaisern Friedrich III. und Wilhelm I., als seinem Wohlthäter das deutsche Volk mit ganzer Seele zujuble. Nach dem ersten Toast sang das Publikum stehend die baierische Königshymne, nach dem zweiten die „Wacht am Rhein". Sodann folgte bei äußerst animirter Stimmung der Theilnehmer an der Festtafel eine Reihe weiterer Toaste, während welcher bei prächtiger Musik, vom Leib-Regiment ausgeführt, das Bankett seinen Fortgang nahm. Die Huldigung wurde dem Kaiser telegraphisch übermittelt.

Wien, 29. Juli. Der **Fürst von Montenegro** stattete Nachmittags **Kalnoky** einen Besuch ab. — Der Selbstmord des Abgeordneten Klinkosch erfolgte wegen Verluste an der Börse. — Der italienische Botschafter Nigra ist aus Rom zurückgekehrt.

Teplitz, 29. Juli. Die außerordentliche General-Versammlung der Dux-Bodenbacher Eisenbahn nahm einstimmig sämmtliche Anträge der Verwaltung an. Insbesondere diejenigen auf Ankauf der Prag-Duxer Bahn, Vermehrung des Gesellschaftsfonds, Abänderung der Statuten, sowie Konversion der Prioritätenschuld.

London, 29. Juli. Unterhaus. Im Laufe der heutigen Sitzung erklärte **Fergusson,** daß die Einwohner Kretas nicht den Wunsch ausgesprochen haben, unter **britischen Schutz** gestellt zu werden.

Petersburg, 29. Juli. Die Unterhandlungen in der Angelegenheit des **Prinzen Hohenlohe** mit der russischen Bank für auswärtigen Handel blieben resultatlos, weil **Prinz Hohenlohe** in drei Jahren seine Erbgüter gesetzmäßig veräußern muß, die Wilnaer Agrarbank daher eine Verpfändung letzterer ablehnt.

Odessa, 29. Juli. „Noworossijskoj Telegraph" meldet aus Kischenew und andern Orten Bessarabiens den **Ausbruch der Cholera.**

Chicago, 29. Juli. Durch einen am Sonnabend Abend hier stattgehabten **Sturm und Regen** von größter Heftigkeit ist ein sehr großer Schaden angerichtet worden, bei dem Einsturz eines Gebäudes wurden **8 Personen** getödtet.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Breslau, 30. Juli. Dr. **Julius Stein,** der frühere Chef-Redakteur der „Breslauer Zeitung", ehemals Mitglied der preußischen National-Versammlung, ist heute Nacht gestorben.

Paris, 30. April. 1421 Wahlresultate von 1429 sind bekannt, davon sind gewählt 751 Republikaner und 497 Konservative, Boulanger ist 12 Mal gewählt, 61 Stichwahlen sind nothwendig. Die Republikaner verlieren 27 Sitze. — Der Schah von Persien ist in Cherbourg eingetroffen.

Athen, 30. Juli. Der Gouverneur Kretas ist nach Konstantinopel berufen. Eine Kretenser Delegation, aus 4 Christen und 2 Muselmännern bestehend, geht nach Konstantinopel, um wegen Konzessionen zu verhandeln.